

Einleitung.

Seit der von Klopffleisch¹⁾ eingeführten Bezeichnung „Bandkeramik“ (zum Unterschied zur Schnurkeramik), für eine bestimmte neolithische Kulturgruppe, ist viel für die Aufklärung ihres Ursprungs, für die Feststellung ihrer Verbreitung und für ihren möglichen Zusammenhang oder ihre Vermischung mit nordischen Kulturen, besonders der Rössener²⁾, getan worden. Doch nur der Sammelname „Bandkeramik“ ist eigentlich das einzige, was nach dem Stand der heutigen Forschung den sich widerstreitenden Anschauungen über diese jungsteinzeitliche Kultur standgehalten hat. Noch heute faßt man unter „Bandkeramik“ (auch „donauländische Kultur“ genannt) eine ganze Reihe von Keramikstilen zusammen, die sich in Europa über ein Gebiet erstrecken, das im Nordosten bis an die Ostsee³⁾, im Westen und Nordwesten bis nach Holland, Belgien, Ostfrankreich⁴⁾, im Süden bis ans Mittelmeer und im Osten bis über die Grenzen Europas hinaus weit nach Asien hinein verbreitet.

Nordwestdeutschland — bearbeitet von Buttler⁵⁾ — und Böhmen — bearbeitet von Stocky⁶⁾ — sind die bandkeramischen Grenzgebiete Mitteldeutschlands, die bisher in Sonderarbeiten behandelt worden sind. Für Süddeutschland fehlt noch eine Gesamtübersicht, doch reichen die Einzel-

¹⁾ Klopffleisch, F.: Vorgeschichtliche Altertümer der Provinz Sachsen. 1883, Heft I, S. 92.

²⁾ Åberg, N.: Das nordische Kulturgebiet in Mitteleuropa in der jüngeren Steinzeit. Leipzig 1918, S. 152.

Rupka, P.: Die steinzeitliche Besiedlung Mitteldeutschlands. Chronolog. u. Typologisches. Beiträge zur Geschichts-, Landes- und Volkskunde der Altmark. Stendal 1928, S. 123 ff.

³⁾ Richtshofen, B. v.: Zur bandkeramischen Besiedlung der unteren Weichsel und Oder. Bl. f. deutsche Vorgeschichte, 7, 1930.

Runkel, O.: Bandkeram. Denkm. i. Pomm.-Brandenb. 1930, S. 37.

⁴⁾ Buttler, W.: Die Bandkeramik in ihrem nordwestlichsten Verbreitungsgebiet. Marburg, 1931, S. 44 ff.

⁵⁾ Buttler, W.: a. a. O.

⁶⁾ Stocky, A.: Pravek zeme Ceske Teil I, Prag 1926.

arbeiten von Koehl¹⁾, Schliz²⁾, Bremer³⁾, Wolff⁴⁾, Reinecke⁵⁾, Reinerth⁶⁾ u. a. für Vergleichsstudien, wie sie in dieser Arbeit vorliegen, vollkommen aus.

Jennys grundlegende Arbeit⁷⁾ über „Gefäßdekoration des Donauländischen Kreises“ gibt eingehende chronologische und stilistische Untersuchungen, die aber Sachsen-Thüringen kaum in den Rahmen ihrer Betrachtung hineinziehen. Die Ansicht Jennys (a. a. O. S. 25), die Linearbandkeramik Sachsen-Thüringens mache einen jüngeren Eindruck als die böhmische, oder die Behauptung Boehlaus⁸⁾, sie sei vielleicht nur ein Ausläufer dieser, können nach Bearbeitung des vorliegenden Materials nicht mehr aufrecht erhalten werden⁹⁾.

Unter älterer Bandkeramik fassen wir für unser Gebiet nach üblicher Ansicht die beiden linearbandkeramischen Stile, 1. die Ältere Linearbandkeramik, 2. die Jüngere Linearbandkeramik und 3. die Stichbandkeramik zusammen.

Die Rössener Keramik, die einzelne Forscher zur Donaugruppe rechnen¹⁰⁾, andere wieder zur nordwestdeutschen Megalithkeramik, ist wegen ihres Charakters als eindeutige selbständige mitteldeutsche Gruppe „nordischen“ Charakters unberücksichtigt geblieben. Ebenfalls ist auch auf die Jordansmühler Keramik als frühkupferzeitliche östliche Sonder-

¹⁾ Koehl, C.: Ältere und jüngere Spiralmaanderkeramik. *Mannus* 6, S. 53.

²⁾ Koehl, C.: Die Zeitfolge der rhein. Steinzeitkulturen, *Mannus* 4, S. 49.
Schliz, A.: Südwestdeutsche Bandkeramik. *Korresp.-Bl. f. Anthropol.* 1902, S. 57.

³⁾ Bremer: Eberstadt, ein steinzeitl. Dorf. *P. Z.* 5. 1913, S. 366.

⁴⁾ Wolff, G.: Die südl. Wetterau in vor- und frühgeschichtl. Zeit. *Frankfurt* 1913.

Wolff, G.: Neolithische Brandgräber a. d. südl. Wetterau. *Korresp.-Bl. f. Anthropol.* 1908, S. 72.

⁵⁾ Reinecke, P.: Die Stufe der neolith. Spiralbandkeramik im rechtsrheinischen Bayern. *Bayer. Vorgeschichtsfreund* 8. 1929, S. I ff.

⁶⁾ Reinerth, H.: Die Chronologie der jüngeren Steinzeit in Süddeutschland. *Mugsburg* 1923.

⁷⁾ Jenny, W. A.: Zur Gefäßdekoration des donauländischen Kreises. *Mitt. d. anthrop. Ges. Wien*, 1928.

⁸⁾ Boehlau, J.: Die Spirale in der Bandkeramik, *P. Z.* 1928, S. 58.

⁹⁾ Siehe auch die irrige Meinung Schumachers — Römisch-germanische Forschungen, 1913—1915, S. 63 —, die Stichbandkeramik sei teils von Schlesien, teils vom Maintal nach Mitteldeutschland gedrungen.

¹⁰⁾ Childe, G.: *The Danube in prehist.* Oxford, 1929.

Åberg, N.: a. a. O. S. 152.

art der bandkeramischen Kultur nur bei Gelegenheit ihrer Berührung mit einer der hier behandelten Keramiken hingewiesen.

Von der älteren Linearbandkeramik, die in Sachsen-Thüringen so gut wie in Böhmen-Mähren zu Hause ist¹⁾, sind zwar bereits aus unserem Gebiet eine ganze Reihe von Gefäßen in den verschiedensten Zeitschriften veröffentlicht²⁾, und größeres Keramikmaterial ist aus den Siedlungen des Kr. Calbe und aus dem Land Braunschweig bekannt³⁾, doch eine zusammenfassende Behandlung der sächs.-thür. Bandkeramikgruppen ist bislang ausgeblieben und soll hier durchgeführt werden.

Die Jüngere Linearbandkeramik (sog. „Plaidter“ Gruppe) ist zuerst in Westdeutschland genannt und genauer erforscht worden⁴⁾. Nur ganz vereinzelt finden sich in der Literatur Hinweise, daß sie auch bei uns begegnet. So am frühesten bei Schumacher, der auf einen kurzen Aufsatz Bartholds in der P. 3. 4 verweist⁵⁾. Erst später machen Niklasson, Becker, Krone und Lehmann auf das Auftreten der „Plaidter“ Keramik bei uns aufmerksam⁶⁾.

So ist es nun an der Zeit, durch das vorliegende Material den Beweis zu erbringen, daß die jüngere Linearbandkeramik auch in Mitteldeutschland reichlich vertreten ist und zwar so stark, daß sie sich sogar zu landschaftlichen Sondergruppen entwickeln konnte und ihr Einfluß weit nach dem Süden und Westen reicht.

Der Untersuchung der Ornamente geht eine Aufzählung der Gefäßformen voraus und folgt jeweils eine zusammenfassende Übersicht über die betreffende Gruppe nach stilistischen und chronologischen Gesichtspunkten, wobei sich herausstellte, daß böhmisch-mährische wie nordwest- und südwestdeutsche Funde wegen ihrer engen Beziehungen zu unseren Gruppen vergleichsweise mit herangezogen werden müssen.

¹⁾ S. a. Tompa: a. a. O. S. 61 Anm.

²⁾ Berthold, O.: P. 3. 5, S. 276.

Niklasson, N.: Jahresschrift 1927, S. 1 ff. und Tafel I—III.

³⁾ Becker, A.: Die Bandkeramik im Wipper- und Bodetal. Mannus 21, S. 125 und Krone: Die bandkeramischen Siedlungen im Lande Braunschweig. Mannus Erg.-Bd. 5, S. 170.

⁴⁾ Roehl, C.: a. a. O. Mannus 6.

⁵⁾ Schumacher, R.: Stand und Aufgaben der neolithischen Forschung. Röm.-german. Forschung 8—10, S. 68.

⁶⁾ Niklasson, N.: Die steinzeitliche Siedlung bei Treben, Kr. Weissenfels. Mannus 16, 1924, S. 226 ff.

Becker, A.: a. a. O. S. 125.

Krone, O.: Die bandkeramischen Siedlungen im Lande Braunschweig. Mannus Erg.-Bd. 5, S. 170.

Lehmann, E.: Mannus Bd. 16, S. 154 unten.